

August Mauritz Victor von FRESE (FRESE-LOPPERSUM)

geb. 12.4.1850 (Emden-)Harsweg

gest. 28.2.1920 Hannover

Landwirt, Präsident der Landwirtschaftskammer, MdL

luth.

(BLO III, Aurich 2001, S. 152 - 156)

August von Frese, der aufgrund seiner zahlreichen Ämter in berufsständischen Organisationen und als Förderer der Moorkolonisation in Ostfriesland neben Fürst Edzard zu Inn- und Knyphausen wohl der profilierteste Interessenvertreter der ostfriesischen Landwirtschaft zwischen 1880 und 1920 gewesen ist, entstammte einer seit dem 15. Jahrhundert in Ostfriesland ansässigen uradligen Familie. Da er von 1874 bis 1909 in Loppersum lebte und ab 1899 das Rittergut Loppersum besaß, wurde er zur Unterscheidung von der älteren Linie seiner Familie in Hinte oft von Frese-Loppersum genannt.

August von Frese wurde als jüngster Sohn des Landwirts Wilhelm Louis Georg von Frese (1.4.1809 – 28.7.1852) und der Amalie von Issendorff (5.11.1822 – 8.5.1905) auf der von der Familie von Mai 1843 bis Mai 1869 gepachteten, 637 Morgen großen und nahe bei Emden gelegenen Domäne Harsweg geboren. Sein Onkel Friedrich (Fritz) Christian Ernst von Frese (12.12.1801 – 18.4.1875) besaß seit 1839 das adlige Gut Loppersum – 1860 in „Rittergut Fresenhaus“ umbenannt – und dazu als Generalmajor und langjähriger Flügeladjutant König Georgs V. von Hannover großes Ansehen in Ostfriesland. Schon mit zwei Jahren verlor August von Frese seinen Vater, doch konnte er seine Kindheit zunächst wohl weiter auf der Domäne Harsweg verleben, die von einem Verwalter im Dienste seiner Mutter bewirtschaftet wurde und zuletzt u.a. 116 Stück Großvieh aufwies. Die Witwe von Frese lebte spätestens ab den 1860er Jahren auf dem von ihrem Mann Ende 1848 aus dem Nachlaß des Emdener Kaufmanns P. J. Abegg erworbenen Rittergut Wichhusen bei Hinte. August von Frese hatte drei Geschwister: Wilko Friedrich August Victor (8.9.1845 – 4.6.1871), Caroline (7.12.1846 – 15.12.1888) und Ernst Carl August (29.7.1848 – 15.2.1929), später Hofkammerpräsident in Bückeburg und Fideikommißherr auf Gut Fresenhaus und Gut Osterhusen. Nach dem Besuch der Realklasse des Gymnasiums Georgianum in Lingen ab Ostern 1862 (Quarta) (ab 1861 lt. eigenem Lebenslauf) mit dem Erwerb des zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst berechtigenden Schulabschlusses am 31. März 1868 – sein Bruder Ernst hatte dort 1867 Abitur gemacht – absolvierte August von Frese zunächst ab Ostern 1868 eine „praktische Lehrzeit“ als „Elevé“ auf dem Gut des „damals sehr renommierten Landwirts, des Domainenpächters A. Strohmeier in Pattensen bei Hannover“, ab Herbst 1869 als „Volontär“ auf der im Besitz des Königshauses befindlichen Domäne Calenberg bei Nordstemmen und für einige Monate des Jahres 1871 auf dem Rittergut Barfeld bei Gronau. Unterbrochen wurde seine Berufsausbildung durch die Teilnahme am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 im Infanterie-Regiment Voigts-Rhetz (3. Hannoversches) Nr. 79 aus Hildesheim. In acht Schlachten, u.a. der dreitägigen Schlacht bei Le Mans, lernte von Frese „den Krieg, seine Freuden und seine Schatten“ gründlich kennen. Vom 1. Januar 1872 bis 1. Mai 1873 wurde ihm schon als 21jährigem (!) die Verwaltung der 2 300 Morgen großen Domäne Calenberg anvertraut, was er als besondere Auszeichnung verstand. Anschließend studierte von Frese zwei Semester in Göttingen (Immatrikulation 9.5.1873) und Halle a.d.S. Landwirtschaft (Oeconomie) bzw. „Naturwissenschaften“.

Zur Vertiefung seiner landwirtschaftlichen Kenntnisse wollte von Frese im Sommer 1874 ursprünglich nach Böhmen oder Nordamerika reisen, jedoch kehrte er im Herbst 1874 nach Ostfriesland zurück, da ihm sein Onkel die Bewirtschaftung des Ritterguts Fresenhaus ab dem 1. Mai 1875 anbot. Nach dessen Tod im April 1875 pachtete von Frese das Gut von seiner Tante Marie von Frese, geb. von dem Bussche-Ippenburg, und bezog das bei der Burg gelegene Schatthaus. Erst 1896 erwarb er mit der sog. Balkefenne bei Loppersum aus dem Besitz seiner Mutter bzw. seiner Geschwister und im August 1898 mit dem 66 Hektar großen Hof Nr. 4 des Hofbesitzers Iderhoff (Reinertrag 631 Taler) auf der anderen Seite der Burg eigenen Grundbesitz, der zusammen mit 14 Hektar Stücklande in Eisinghusen 1899 als „Gut Loppersum“ neben Gut Fresenhaus „zum Rittergut creirt“ wurde. Das von seinem Vater geerbte Gut Wichhusen hatte von Frese zu einem unbekanntem Zeitpunkt verkauft. Die Bewirtschaftung der beiden Rittergüter gab August von Frese nach dem Tod seiner Frau zum 1. Mai 1909 auf, um sich fortan nur noch seinen zahlreichen Ehrenämtern und sonstigen Funktionen widmen zu können. 1913 nahm er Ämter in nicht weniger als 18 verschiedenen landwirtschaftlichen und politischen Institutionen, Kommissionen und Ausschüssen wahr.

Schon sehr früh hatte August von Frese begonnen, sich neben seiner landwirtschaftlichen und züchterischen Betätigung auch in landwirtschaftlichen Vereinen und Verbänden zu engagieren. So gehörte er ab ca. 1880 der Registrierungskommission des „Stammbuchs für ostfriesisches Milchvieh“ bzw. ab 1883 dem Vorstand des neugegründeten „Vereins der Ostfriesischen Stammviehzüchter“ an, dessen Vorsitz er auch von 1887 bis 1905 innehatte. Auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft errangen die ostfriesischen Rindviehzüchter damals große Erfolge. Auch die Errichtung des Ostfriesischen Stutbuchs sowie die Bildung von Zuchtgenossenschaften für das deutsche Edelschwein und das ostfriesische Marschschaaf kamen nach Aussage von Landesökonomierat Johannßen unter seinem Vorsitz zustande. „Was er für die Rindviehzucht seiner Heimatprovinz geleistet hat, steht unerreicht da und würde ihm allein einen unvergänglichen Namen gemacht haben“ würdigte Johannßen 1920 von Freses Wirken. Der spätere Zuchtleiter A. Köppe hat den VOST-Vorsitzenden von Frese als den „großen Reformator dieser führenden Züchtervereinigung“ bezeichnet.

August von Frese, der zunächst lange Jahre dem Engeren Ausschuß des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland angehörte, bemühte sich u.a. um die Verbesserung der landwirtschaftlichen Organisationsstrukturen. Die von ihm angeregte Gründung einer Saatgutstelle kam zwar mangels interessierter Aktionäre in den landwirtschaftlichen Zweigvereinen nicht zustande; dafür gehen aber die erfolgreichen Gründungen der Genossenschaftsmolkerei in Georgsheil 1892 und der Spar- und Darlehnskasse Georgsheil 1896 mit auf seinen Einsatz zurück. 1898 wurde von Frese schließlich als Nachfolger von Fürst Edzard zu Inn- und Knyphausen auch zum Präsidenten des Landwirtschaftlichen Hauptvereins gewählt, eine Funktion, die er bis 1917, somit fast zwei Jahrzehnte, innehatte und in der er durch seinen unermüdlichen Schaffensdrang und vorausschauenden Blick der ostfriesischen Landschaft weitere wichtige Impulse gegeben hat. Ihre Interessen vertrat August von Frese während dieser Zeit auch in übergeordneten Institutionen wie dem preußischen Landesökonomiekollegium oder dem Deutschen Landwirtschaftsrat. 1917 ernannte der Hauptverein seinen in Ostfriesland nicht nur in landwirtschaftlichen Kreisen hochangesehenen ehemaligen Vorsitzenden zum Ehrenpräsidenten.

In den Jahren nach 1900 setzte sich von Frese u.a. sehr für die Gründung der preußischen Marschkulturkommission ein, deren Mitglied er von Anfang an war, sowie für die damit verbundene Marschversuchswirtschaft in Widdelswehr bei Emden, die 1906 eingerichtet

wurde. Außerdem förderte er als Mitglied der Zentral-Moorkommission in Berlin die landwirtschaftliche Erschließung der Mooregebiete in Ostfriesland. So wurde z.B. durch die Einrichtung eines Schlicklagerplatzes bei Petkum während seiner Amtszeit als Hauptvereinsvorsitzender ein wertvolles Bodenverbesserungsmittel für Moore und leichte Böden verfügbar. Dem von ihm 1904 ausgearbeiteten und von Landrat, Regierungspräsident und Oberpräsident unterstützten „vollständigen Projekt zur Ansiedelung von landwirtschaftlichen Arbeitern“ im Abelitzmoor und zur Schaffung eines „Arbeiterreservoirs“ für Ostfriesland sowie der von ihm bereits gegründeten Genossenschaft verweigerte die preußische Regierung schließlich 1907 die Zustimmung, da die Moorkolonisation hier nur von staatlichen Stellen vorangetrieben werden sollte. Auch die von von Frese zusammen mit Bürgermeister Schwiening im Auftrag der Landschaft in dieser Angelegenheit erneut von 1911 bis 1913 geführten Verhandlungen brachten am Ende nicht den gewünschten Erfolg. Hingegen erhielt die von von Frese vertretene „Ostfriesische Klostermoor-Gesellschaft“ schon 1908 die Genehmigung für die Erschließung des Klostermoores (Kreis Leer).

Politisch wurde von Frese ab November 1893 als Vertreter des „Wahlverbands der größeren Grundbesitzer“ im Emden Kreistag tätig, später auch im Bezirksausschuß in Aurich. Von 1896 bis 1919 war er darüber hinaus Abgeordneter des Wahlkreises Emden Land im Provinziallandtag in Hannover und von April 1908 bis 1919 – auch hier Nachfolger (bis dahin Stellvertreter) von Fürst Edzard zu Inn- und Knyphausen – zweiter Vertreter des Regierungsbezirks Aurich im Provinzialausschuß, der wichtige Entscheidungen für die Entwicklung der Provinz Hannover zu treffen hatte.

Nachdem er im April 1899 mit dem Rittergut Loppersum offiziell in die Ritterschaft aufgenommen worden und mehrere Jahre Mitglied der Landschaftsversammlung gewesen war, wurde von Frese 1908 zum ritterschaftlichen Landschaftsrat im Kollegium der Ostfriesischen Landschaft gewählt. Die Protokolle verzeichnen zahlreiche seiner Stellungnahmen, nicht nur zu landwirtschaftlichen oder kolonisationspolitischen Fragen. So sprach er sich z.B. 1910 für die Erstellung einer „populär geschriebenen Ostfriesischen Geschichte“ aus. Zusammen mit Syndikus Schwiening übernahm er die Einrichtung des „Prunkzimmers“ der Ostfriesischen Landschaft mit den von den Ständen bewilligten 25 000 Reichsmark.

Seit 1888 und für mehr als 30 Jahre war von Frese Mitglied des Zentralausschusses der Königlichen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover, aus der 1899 die Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover hervorging. 1917 übernahm er schließlich die Funktion des Kammerpräsidenten und zog 67jährig noch von Aurich nach Hannover um. Aber schon drei Jahre später verstarb August von Frese in Hannover. Regierungspräsident von Heppe bekundete ihm nach seinem Ableben „eine groß angelegte Persönlichkeit, ausgestattet mit ungewöhnlichen Geistesgaben und eiserner Willenskraft“, die er stets zum Wohle seiner Heimat Ostfriesland eingesetzt habe. Neben geschliffener Rhetorik verfügte von Frese nach Aussage Johannßens auch über einen „feinen goldenen Humor“. August von Frese war Träger diverser Orden.

Seit dem 4. September 1876 war von Frese mit Franziska von Ompteda (13.10.1850 – 9.9.1908) verheiratet, die einem alten hannoverschen Adelsgeschlecht entstammte. Die älteste Tochter Marie Amalia Caroline (7.5.1879 – 7.4.1940) heiratete 1904 den späteren Professor und Bildhauer Melchior von Hugo. Die zweitälteste Tochter Frieda Almuth Anna Klothilde (23.8.1881 – 7.10.1954) war seit 1905 mit dem schaumburg-lippischen Kammerherrn Ernst Freiherr von Bülow verheiratet und übernahm, da sie sehr stark vom Engagement ihres Vaters für die Landwirtschaft geprägt war, für lange Jahre den Vorsitz des Provinzialverbands Hannoverscher Landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine. Nach der als Chanoinesse im Kloster Ebstorf unverheiratet gebliebenen Tochter Lilli Elisabeth Erna Caroline (6.12.1882 – 12.5.1941) wurde zwar mit Occo Friedrich Victor Karl von Frese

(19.8.1886 – 5.7.1952) ein männlicher Erbe geboren, der auch von seinem Onkel Ernst von Frese das Gut Fresenhaus als Fideikommiß erbte. Da jedoch Occo von Freses Ehe mit seiner Kusine Carla Sophie Adelheid von Frese (13.3.1894 – 21.11.1969) kinderlos blieb, adoptierte das Ehepaar 1946 Marie-Louise Freiin von Fersen, die 1969 zusammen mit ihrem Mann A. B. Ringena Gut Fresenhaus erbte, und Carla von Frese Ende 1952 ihren Neffen Arnd von Issendorff (genannt von Frese-von Issendorff).

Quellen: „Notizen über den Lebenslauf von August v. Frese-Loppersum“ (Privatbesitz); StAA, Rep. 12, Nr. 1520-1522; Rep. 16/1, Nr. 1245, Bl. 221 ff.; 1279; 1322, Bl. 130 ff., 159 ff.; 2730, Bl. 89 ff., 192 f.; 2754, Bl. 81 f., 163 f., 217; Dep. 1 N, Nr. 44, 704, 1230; Dep. 28 B, Nr. 299; Dep. 41 B, Nr. 41, 247, 655; StAOs, Rep. 729, Akz. 1997/39, Nr. 384; Amtsblatt 1848, S. 2020-2021; ebd. 1849, S. 172; Verhandlungen der Ostfriesischen Landrechnungsversammlungen; Actenstücke bzw. Verhandlungen des Hannoverschen Provinziallandtags; Protokolle über die Verhandlungen des Provinzialausschusses; Landwirtschaftliches Zentralblatt (1906 ff.); Ostfriesische Tageszeitung vom 1.3.1920; Ostfriesische Nachrichten vom 3.3.1920; Leerer Anzeigeblatt vom 3.3.1920; frdl. Mitteilungen von Herrn Wilfried von Frese (†), Hinte, Herrn Arend B. Ringena, Loppersum, Herrn Dr. Heiko Leerhoff (HStA Hannover), Frau Dr. Bettina Schmidt-Czaia (StA Osnabrück), Frau Anke Sawahn, Hannover, und Frau Gisela Wasmann, Hamburg.

Literatur: Victor von F r e s e, Nachkommen des am 1. Dezember 1773 geborenen Carl Friedrich von Frese, † 3. Februar 1837 (u.s.w.), Selbstverlag 1913 (1 Blatt); J o h a n n β e n, Landschaftsrat August von Frese-Loppersum †, in: Hannoversche Land- und Forstwirtschaftliche Zeitung vom 5.3.1920 (in: StAA, Dep. 1 N, Nr. 44); E. van O p h u y s e n, Chronik von Loppersum, Selbstverlag 1966, u.a. S. 91-92, 268-269, 283, 288, 318-321; Johanna K ö p p e, Ostfriesische Tierzucht, in: Ostfriesland im Schutze des Deiches, Band 3, Pewsum 1969, S. 165-404 (Portr.); Gebhard von L e n t h e / Wilfried von F r e s e, Frese, in: Genealogisches Handbuch der adeligen Häuser, Adelige Häuser A Band XI, Limburg a.d.Lahn 1971, S. 205-214; Wilhelm R e b e l (Hrsg.), Die Matrikel der Georg-August-Universität zu Göttingen 1837-1900, Hildesheim 1974, Nr. 54291; Erhard S c h u l t e, Die Familien der Kirchengemeinde Loppersum (1720-1900) (Ostfrieslands Ortssippenbücher, 42), Aurich 1996, S. 119; Walter D e e t e r s, von Frese, in: BLO 2, S. 127-128; Gerd-D. G a u g e r, Frühe Ernte. 150 Jahre Landwirtschaftlicher Hauptverein für Ostfriesland, 1849-1999, Aurich 1999, S. 34, 37, 41, 43-45 (Portr.); Anke S a w a h n, Die Landfrauenbewegung in der Provinz Hannover 1915-1945 (Diss. in Vorb.).

Porträt: Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich, und beim Landwirtschaftlichen Hauptverein, Aurich.

Wolfgang Henninger